

sonder in dem geschirz / daselbst werden sie genglich mit einander vereinigt. Vnd darumb ligen sie im anfang am boden wie die steinlein.

Daher Arnoldus sagt: Nimb von dem wasser der reinen Solis, vnd von dem wasser des reinen Lunæ zugleich vermischet vnd vereinigt / vnd thu sie in ein gläsern geschirz außershalb Solis, vnd als dann werden Sol vnd Luna an boden fallen wie die steinlein. Auß disem wirt verstanden das man in das glas so viel stein legen mag / wie viel man wil / vnd darumb soll das glas außgehölet vnd gefässig sein. Dann nach dem der materi viel ist / muß man auch ein desto grösser geschirz haben. Es soll aber nuhr halb viel sein / ja es ist sicherer / das allein der dritte theil vol sey vnd zwen theil leer / oder auch wol weniger. Vnd darumb wirt in libro Saturni gesagt: setz das geschirz mit der materi in ein Capell darinn zwen finger dick äschen sey / vnd stels vbers feur in den Ofen / vnd allein der dritte theil soll bedeckt sein mit der zusammen getruckten äschen / vnd verwar das geschirz wol / das es nicht auff die seitten hange. Wiewol man aber geradt oder vngerade stein mag einsetzen / jedoch ist die vngerade zal mehr heimlich vnd Göttlich.

Daher Raymundus de terminis außstrucklich genug sagt: thue 25. sorbilia in das verschlosne glas / vnd setz in Balneum Philosophorum: also das die hitz der Sonnen allenthalben könne herum gehen. Vnd Senior hatt vnder einer Figur neun Adler gesehen / vnd ein bildt in der mitte vber dem Sessel mit einer Marmelsteinen Tafel in den Henden / vnd zwen Vögel / einen mit fettig / den andern ohne fettig / einer hielt des andern schwanz mit dem Schnabel / vnd hergegen / vnd die Sphæram Solis vnd Lunæ.

Zum andern das Sol, oder der Mann gang soll in das glas gethan werden. Darumb vermanet Mundus in Turba: diese zwen thut weißlichen in das geschirz. Er sagt weißlich / dann man muß wol fürsehen damit nicht Sphæra Solis zerbrochen werde. So es aber ohn gefeß brochen wurde / muß man Solem widerumb heraus nemen. Wirt aber leichtlich heraus gezogen / wenn man einen saubern subtilen Halm von weissen straw / da die knöpff darvon geschnitten sein / bis in den Bauch des geschirz stecket. Dann also kann mans leichtlich hinein thun / wenn man ein subtile gläserne rören macht.

Theophilus in Turba: Nimb die weissen Magnesium vnd das lebendige wasser mit dem mann vermischet / vnd zerreibs mit kochen / nicht mit den Henden / bis zu einem dünnen wasser werde. Vnd ein anderer sagt: Man muß das weiße mit dem ganzen dottern hinein thun / vnd als baldt beschliessen. Dann die turgent des geists riechet geschwindt auß / wo sie nicht mit beschliessung behalten werde / das ist die ganze kunst.

Zum dritten / das nichts darzu gethan werde / weder wasser noch staub. Daher Geber sagt / Es ist ein stein / ein medicin / in welcher die meisterschaft